© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte der Säugethiere während des Jahres 1857.

Vom

Herausgeber.

Beim Eingange in meinen diesjährigen Bericht will ich nicht versäumen eines grossartigen Unternehmens Erwähnung zu thun, welches Agassiz, zwar ohne Jahreszahl, aber wenn ich nicht sehr irre, im Jahre 1857, begonnen hat: „Contributions to the natural history of the united states of North-America.“ Von diesem Werke, das aus 12 Bänden bestehen wird, ist mir bisher nur der erste Theil des ersten Bandes bekannt geworden, der eine Einleitung enthält, und sich mit der Classification der Thiere im Allgemeinen beschäftigt. Ich enthalte mich eines näheren Eingehens, da bereits Leuckart im vorjährigen Bericht p. 167 Mittheilungen darüber gemacht hat.

Von Dahlboms „Zoologiska Studier“ (vergl. vor. Bericht p. 2) erschienen Lund 1857 Heft 2 und 3 und das erste Heft eines Atlas. Darin werden die Affen abgehandelt, und wir werden unten darauf zurückkommen.

Es ist mir bisher nicht möglich gewesen, auf die Bulletins, welche die Societé zoologique d'acclimation seit 1854 herausgiebt, Rücksicht zu nehmen. Freilich ist der Inhalt nicht dazu bestimmt, von den Thieren, die darin besprochen werden, die wissenschaftliche Kunde zu vermehren, sondern er bezieht sich auf die Domesticirung und den Nutzen, den sie dem Menschen zu gewähren vermögen; indessen finden sich in den bisher vorliegenden Jahrgängen doch Schilderungen einzelner Arten oder Rassen vor, die wir als eine

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bereicherung der Wissenschaft begrüssen müssen, und auf die in diesem Berichte wenigstens kurz hingewiesen werden soll.

Im zweiten Bande 1855 sind es von Säugethieren besonders die Angora-Ziege und der Halbesel (Equus hemionus), welche geschildert wurden, der zahlreichen kleineren Besprechungen nicht zu gedenken. — Im 3ten Bande 1856 möchte eine Arbeit von Sacc über die Ziegen hervorzuheben sein. — Im vierten Bande 1857 ist die letztere fortgesetzt; Dareste handelt über die projectirte Einführung des Dromedars in Brasilien; Davin über die Verwendung der Kameelhaare; Dutrone über das normannische Rind ohne Hörner; Richard über die Pferde, Esel und Schweine Algeriens; Albert Geoffroy Saint-Hilaire über die Schafe und Ziegen Algeriens; Davelouis über den Büffel; Bourlier über die Angora-Ziege.

Owen hat seine Grundsätze für die Eintheilung der Klasse der Säugethiere auseinandergesetzt: Journal of the proceedings of the Linnean society of London. II. No. 5. p. 1—37.

Für den Charakter ersten Ranges nimmt Verf. das Gehirn, und unterscheidet darnach vier Unterklassen, die dann wieder in Ordnungen zerfallen, deren Namen bereits bekannt sind.

I. **Lyencephala.** Die unterste Gruppe, wo die Hemisphären so liegen, dass sie die olfactorischen Ganglien, das kleine Gehirn, und mehr oder weniger die optischen Lappen unbedeckt lassen; ihre Oberfläche ist im Allgemeinen glatt, die Windungen, wenn vorhanden, sind wenige und einfach.

II. **Lissencephala.** Das Corpus callosum ist vorhanden, aber verbindet die Hemisphären so wenig massig entwickelt, dass es kaum zu einem äusserlichen Charakter wird; das Gehirn lässt die olfactorischen Lappen und das Cerebellum unbedeckt und ist im Allgemeinen glatt oder mit wenigen und einfachen Windungen.

III. **Gyrencephala.** Das Gehirn ist so gross, dass es sich mehr oder weniger über das Cerebellum und die olfactorischen Lappen erstreckt. Mit Ausnahme der kleineren Formen von Quadrumanen sind mehr oder weniger zahlreiche Windungen vorhanden.

IV. **Archencephala.** Hier bedecken die Hemisphären nicht nur die olfactorischen Lappen und das kleine Gehirn, sondern sie überragen dieselben sogar; die Windungen sind aufs Höchste entwickelt.

Durch die Einreihung der Ordnungen in diese höheren Gruppen ergiebt sich dann das folgende Schema.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Subclassis		Ordo	
Archencephala		Bimana	Homo
Gyrencephala	Unguiculata	Quadrumana	Catarrhina
			Platyrrhina
			Strepsirhina
		Carnivora	Digitigrada
			Plantigrada
			Pinnigrada
	Ungulata	Artiodactyla	Omnivora
			Ruminantia
		Perissodactyla	Solidungula
			Multungula
		Proboscidia	Elephas
			Dinotherium
		Toxodontia	Toxodon
			Nesodon
	Mutilata	Sirenia	Manatus
			Halicore
		Cetacea	Delphinidae
			Balaenidae
Lissencephala		Bruta	Bradypodidae
			Dasypodidae
			Edentula
		Cheiroptera	Frugivora
			Insectivora
		Insectivora	Talpidae
			Erinaceidae
			Soricidae
		Rodentia	Non-claviculata
			Claviculata
Lyncencephala		Marsupialia	Rhizophaga
			Poëphaga
			Carpophaga
			Entomophaga
		Monotremata	Echidna
			Ornithorhynchus

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nachträglich zu erwähnen sind:

Principes d'Ostéologie comparée ou recherches sur l'Archetype et les homologies du squelette vertebré. Par Richard Owen. Avec 15 planches et 3 tableaux. Paris 1855. 8.

The principal forms of the skeleton and the teeth as the basis for a system of natural history and comparative anatomy by Professor Owen. London 1855. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten.

Huzard sucht durch Beispiele an Schafen, Rindern, Pferden, Schweinen und andern Hausthieren nachzuweisen, dass dieselben durch Befruchtungen in nächster Verwandtschaft keinesweges degeneriren, sondern dass dies das beste Mittel sei, die Rassen mit ihren Qualitäten und Formen zu erhalten, vorausgesetzt, dass man eine strenge Wahl treffe, und die Individuen von schwächlicher Constitution, und die von den gewünschten Qualitäten abweichen, entferne; so wie dass eine gute Gesundheitspflege gehandhabt werde. Ueberall dagegen, wo Sorgfalt fehlt, oder eine ungesunde oder unzureichende Nahrung, schlechte Wohnung oder übermässige Arbeiten stattfinden, sei Degeneration zu befürchten, oder es sei doch eine Amelioration unmöglich. Rev. et Mag. de Zool. 1857. p. 145.

Martin St. Ange hat seine Studien über den Geschlechtsapparat in den 5 Klassen der Wirbelthiere veröffentlicht. Mém. présentés par divers savants. Paris. 1856. p. 1. Mit 16 Tafeln Abbildungen.

Im ersten Kapitel beschreibt Verf. diese Organe vom Kaninchen, der Beutelratte, der Taube, der grünen Eidechse, der Natter, dem Wassermolch, dem Karpfen, dem Hai, der Lamprete und von Myxine. — Im zweiten Kapitel bespricht er die Analogie der Theile, welche die Geschlechtsorgane beider Geschlechter bei den Wirbelthieren zeigen, und zieht eine Parallele zwischen den männlichen und weiblichen Reproductionsapparaten, und den Gang ihrer Degradation. — Das dritte Kapitel ist überschrieben: Déductions anatomiques, physiologiques et zoologiques que l'on peut tirer de l'étude de l'appareil reproducteur dans les 5 classes d'animaux vertebrés.

Martins betrachtet den Humerus der Wirbelthiere als einen um seine Axe gedrehten Knochen, der beim Menschen,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

den Quadrumanen, den Quadrupeden und Cetaceen um 180°, bei den Chiropteren, Vögeln und Reptilien nur um 90° gedreht ist (Comptes rendus XLIV. p. 144). In Verfolgung dieses Gegenstandes ist derselbe Verf. zu dem Resultate gekommen, dass der Anblick der Schulter und des Humerus eines Thieres über die Art seiner Bewegung und seine Stellung im System entscheiden könne. (ib. p. 1027). — Ebenda findet sich XLV. p. 65 eine Notiz: De la coalescence des têtes du radius et du cubitus pour former le chapiteau du tibia dans les Mammifères monodelphes. — Die ausführliche Abhandlung steht Annales des sciences nat. VIII. p. 45.

Hannover gab eine Uebersicht über seine Untersuchungen in Betreff der Entwickelung und den Bau der Zähne bei den Säugethieren mit in den Text eingedruckten Holzschnitten. Oversigt over det kongelige danske Videnskabernes Selskabs Forhandlinger i Aaret 1856. p. 53—88. Er behandelt im ersten Abschnitte die histologische Entwickelungsgeschichte der Säugethierzähne, im zweiten die Histologie derselben.

Mit Beziehung auf frühere Mittheilungen im 7. und 9. Jahrgange der Würtembergischen naturwissenschaftlichen Jahreshefte machte v. Jaeger Bemerkungen über die Veränderung der Zähne von Säugethieren im Laufe ihrer Entwickelung, namentlich bei dem Narwhal (Monodon monoceros), und dem Cachalot (Physeter macrocephalus). Bulletin de la soc. imp. des naturalistes de Moscou 1857 p. 571.

Valenciennes und Fremy haben sich mit der Untersuchung der chemischen Zusammensetzung der Krystalllinse bei den Thieren beschäftigt, und ihre Resultate der Pariser Academie am 1. Juni 1857 vorgetragen (Comptes rendus XLIV. p. 1122; Rev. et Mag. de Zool. 1857. p. 284; Atlantis I. p. 229).

Wyman hatte eine Maus durch den Biss einer Klapperschlange tödten lassen. Der Tod erfolgte nach 2 Minuten. Bei der Section fand sich, dass es ein hochträchtiges Weibchen war, und dass die Jungen noch 14 Minuten nach dem Biss lebten. Proc. Boston soc. VI. p. 56.

Sonnenburg hat zoologisch-kritische Bemerkungen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zu Aristoteles Thiergeschichte in dem Programm des Gymnasiums zu Bonn geliefert. Er behauptet, dass in den Fällen, wo Aristoteles Falsches oder Unsinniges sagt, entweder eine Verfälschung des Textes vorliegt, meist aber ein blosses Missverstehen unsererseits. Um das Letztere zu beweisen erklärt er einige Stellen in sinnreicher und unzweifelhaft richtiger Weise; z. B. dass der Hinterkopf hohl und leer sei, wird auf die äussere Form des Nackens bezogen; dass die Zehen nur ein Gelenk haben, wird so gedeutet, dass sie alle gleichmässige Beugung haben, im Gegensatz zu den Fingern, unter denen der Daumen eine eigenthümliche Beugung hat u. s. w.

In Betreff der einzelnen Faunen sind die folgenden Schriften zu erwähnen.

Europa. Als erster Band der Fauna der Wirbelthiere Deutschlands erschien von Blasius die Naturgeschichte der Säugethiere Deutschlands und der angrenzenden Länder von Mitteleuropa; mit 200 Abbildungen im Texte. Braunschweig 1857. 8. Wir erhielten durch dasselbe eine auf gründlichster Sachkenntniss gestützte Bearbeitung der einheimischen Thiere. Dr. v. Martens hat bereits in unserem Archiv 1858 I. p. 111 sich ausführlich über dieses Werk geäussert, namentlich in Beziehung auf die geographische Begrenzung dieser Fauna. Ich will mich also hier darauf beschränken, hervorzuheben, dass durch dasselbe die sichere Unterscheidung der Arten gefördert ist und dass demjenigen, welcher die deutschen Säugethiere kennen lernen will, kein besseres Buch empfohlen werden kann.

Die Zahl der abgehandelten Arten beläuft sich auf 123. Es sind 4 Rhinolophus, 1 Plecotus, 1 Synotus, 1 Miniopterus, 9 Vesperugo, 8 Vespertilio, zusammen 24 Fledermäuse; — 2 Talpa, 1 Crossopus, 3 Sorex, 3 Crocidura, 1 Erinaceus, zusammen 10 Insectivoren; — 3 Felis, 4 Canis, 1 Ursus, 1 Meles, 1 Gulo, 2 Mustela, 5 Foetorius, 1 Lutra, zusammen 18 Carnivoren; — 1 Pelagius, 3 Phoca, 1 Halichoerus, 1 Cystophora, 1 Trichechus, zusammen 7 Pinnipedia; — 1 Pteromys, 1 Sciurus, 1 Spermophilus, 2 Arctomys, 4 Myoxus, 1 Sminthus, 1 Cricetus, 7 Mus, 9 Arvicola, 1 Spalax, 1 Castor, 3 Lepus, 1 Cavia, zusammen 33 Nager; — 1 Alces, 2 Cervus, 1 Capreolus, 1 Ovis, 2 Capra, 1 Capella, 3 Bos, zusammen 11 Wiederkäuer; — 2 Einhufer; — 1 Vielhufer; — 4 Delphinus, 5 Pho-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

caena, 1 Ceratodon, 2 Hyperoodon, 1 Physeter, 3 Balaenoptera, 1 Balaena, zusammen 17 Walle.

Guido Sandberger hat in den Verhandl. des naturhist. Vereins der preuss. Rheinlande und Westphalens XIV. p. 69 über die Säugethiere und Vögel des Herzogthums Nassau geschrieben: „Vergleichender Beitrag zur Fauna der warmblütigen Wirbelthiere des Mittelrheins.“

Nach ihm finden sich mit Ausschluss der Hausthiere im Herzogthum Nassau mindestens 41 Säugethiere in 18 Gattungen, welche in sechs Ordnungen vertheilt sind, nämlich 10 Fledermäuse, 5 Insectivoren, 10 Carnivoren, 14 Nagethiere, 1 Dickhäuter, 2 Wiederkäuer.

Als Säugethiere, welche auf Gottland vorkommen, werden von Mewes, Öfversigt af kongl. Vetenskaps acad. Förhandl. Jahrg. 1856 p. 282 die folgenden angegeben:

Vespertilio auritus L., V. pipistrellus Daub., Canis vulpes L., Mustela erminea L., Phoca vitulina L., Halichoerus grypus Nills. Fabr., Erinaceus europaeus L., eine Art Sorex, Lepus canescens Nills., Sciurus vulgaris L., Mus decumanus Pall., Mus musculus L.

Assmuss schrieb Beobachtungen über die Mammiferen einiger Provinzen Russlands, namentlich der Gouvernements Moskau, Kaluga und Tambow. Allg. deutsche naturhist. Zeitung III. p. 180.

Das Verzeichniss enthält 2 Hippocrepis, 3 Vesperugo, 1 Vespertilio, 1 Plecotus, 1 Synotus, — 1 Erinaceus, 4 Sorex. 1 Talpa, — 1 Ursus, 1 Meles, 2 Mustela, 4 Putorius, 1 Lutra, 2 Canis, 1 Felis, 1 Sciurus, 1 Spermophilus, 6 Mus (wovon Mus rattus seit 5 Jahren verschwunden), 1 Cricetus, 3 Hypudaeus, 1 Cavia, 3 Lepus, 1 Equus (asinus), 1 Cervus (Alces).

Eversmann hat, wie hier nachträglich zu bemerken ist, in den Nouveaux mémoires de la soc. imp. des Naturalistes de Moscou Vol. X. 1855 p. 267 „kurze Bemerkungen über das Vorkommen und die Verbreitung einiger Säugethiere und Vögel in den Volgo-uralischen Gegenden und den Steppen der Kirgisen jenseit des Uralflusses“ geliefert.

Soweit sie die Klasse der Säugethiere betreffen, werden daselbst zur Sprache gebracht: die Katzenarten, wilde Schweine, Wolf, Canis melanotus, Corsac und aureus, Dachs, Erinaceus europaeus, einige Fledermäuse, Hamster, Maulwurf, Wanderratte (Mus rattus in den Wolgagegenden nicht mehr zu finden), Mus minutus, Arvicola amphibius, arvalis, Glareola und obscura, Lemmus luteus Eversm. (wird als verschieden von L. obensis festgehalten), Myodes lagurus Pall., Chtho-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

noergus talpinus Pall., Spalax Typhlus Pall., Dipus Jaculus, Acontion, sagitta, lagopus und platurus Licht. (dessen Schwanz nicht platt lanzettförmig, sondern rund kolbig ist), Lepus variabilis und timidus, Lagomys pusillus.

Africa. Marés hat im Süden der Provinz Oran folgende Säugethiere beobachtet: Antilope addax, die in Nubien lebt, Lepus isabellinus bisher nur in der Egyptischen Sahara bekannt, Vulpes fennecus und Musimon musmon. Rev. et mag. de zool. 1857. p. 330.

Brehm schilderte die Säugethierfauna der tropischen Wälder von Nordost-Africa in der Allg. deutschen naturh. Zeitung I. 1855. p. 234.

J. Th. v. Heuglin's Reisen in Nordost-Africa, Gotha 1857 ist p. 74 ein systematisches Verzeichniss der in Simén beobachteten Säugethiere und Vögel enthalten.

Von ersteren sind aufgeführt: Macacus Gelada Rüpp., Antilope montana Rüpp. (wahrscheinlich auch A. Oreotragus, Medoqua und andere Arten), Ibex Waalia Rüpp., Rhizomys splendens Rüpp., Canis simensis Rüpp., eine nicht näher bestimmte Hundeart, Hyaena Crocuta, eine kleine Katzenart, eine Ratte mit stachelähnlicher Bedeckung, eine kleine Fledermaus.

Reisen in Südwest-Afrika bis zum See Ngami in den Jahren 1850—54 von Anderson. Aus dem Schwedischen übersetzt von Lotze 2 Bände. Leipzig 1858. Dieses Werk darf hier genannt werden, weil Manches darin geschildert wird, was sich auf die Thierwelt Africa's bezieht. Lebensweise, Jagd und dergl. ist, wenn gleich nicht in streng wissenschaftlicher Weise, doch lebendig und belehrend in den Text eingestreut.

In Livingstone's Missionary travels and researches in south Africa London 1857. 8. sind manche auf Thierschilderung bezügliche Stellen enthalten, so über die Thiere von Kalahari p. 101, über den Löwen p. 137, über Schlangen p. 143, den Strauss p. 153, das Nilpferd p. 241, den Elephanten p. 560, das Rhinoceros p. 611 und viele andere. Natürlich kann hier nur darauf im Allgemeinen hingewiesen werden.

Asien. Horsfield lieferte ein Verzeichniss der Säugethiere von Nepal, Sikim und Tibet, welche von Hodg-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

son der Ostindischen Compagnie eingesandt waren. Proc. zool. soc. 1856. p. 393.

Es enthält 103 Arten, nämlich 2 Affen, 13 Fledermäuse, 34 Raubthiere, 9 Insectenfresser, 23 Nager, 18 Wiederkäuer, 1 Einhufer, 2 Schweine und 1 Manis.

Rosenberg fordert auf, die Frage mit Sicherheit zu entscheiden, ob Elephanten und Tiger auf Borneo vorkommen. Natuurk. Tydschr. voor Nederlandsch Indie XIII. p. 469.

Australien. Von Gould's The Mammals of Australia erschien 1857 Part IX. Derselbe enthält in meisterhafter Ausführung die folgenden Arten abgebildet: Macropus major Shaw., Halmaturus ualabatus (Kangurus ualabatus Less. Garn.), Halmaturus agilis Gould, Halmaturus dorsalis Gray, Halmaturus Thetidis F. Cuv. et Geoffr., Petrogale lateralis Gould, Hapalotis hirsutus Gould, Mus lineolatus Gould, Scotophilus pumilus Gray.

Tancred, welcher in Jameson New Edinburgh Journal 60 p. 5 Nachrichten über die Naturgeschichte der Provinz Canterbury in der Mittel-Insel von Neu-Seeland veröffentlicht hat, hebt p. 13 hervor, dass von Land-Säugethieren nur eine kleine Ratte vorkomme, die von der durch Schiffe eingeführten Norwegischen Ratte (Norway rat) verdrängt wird. Klima und Vegetation seien der Einführung von Wiederkäuern, Pferden, Hunden, Hasen u. s. w. günstig. Als Cook diese Insel entdeckte, waren die Einwohner bereits in Besitz von Hunden; Schweine hat er eingeführt.

Amerika. Spencer Baird hat einen Catalogue of North american mammals, chiefly in the museum of the Smithsonian institution. Washington 1857. 4. veröffentlicht, in welchem 256 Arten verzeichnet sind, die sich in 56 Genera vertheilen.

Im „Naturhistoriske Bidrag til en Beskrivelse af Grönland af Reinhardt, Schiödte, Mörch, Lütken, Lange, Rink", besonderer Abdruck des Anhanges zu „Grönland, geographisch und statistisch beschrieben von Rink" Kjöbenhavn 1857 findet sich p. 3 ein Verzeichniss der Säugethiere von Reinhardt.

Es enthält folgende 27 Arten: Ursus maritimus L., Gulo borea-

© Biodiversitätsforschung Wien; download unter www.biologiezentrum.at www.zobodat.at

lis Retz, Canis familiaris L., C. lagopus L., Trichechus rosmarus L. Cystophora cristata Fabr., Phoca barbata Fabr., Ph. vitulina L., Ph. groenlandica Müll., Ph. hispida Erxl., Hypudaeus groenlandicus Tr., Lepus glacialis Leach, Cervus tarandus L., Balaenoptera musculus F. Cuv., B. gigas Eschr., B. rostrata Fabr., B. boops Fabr., Balaena mysticetus L., Physeter macrocephalus L., Chaenocetus rostratus Müll., Monodon monoceros L., Delphinapterus leucas Pall., Delphinus globiceps Cuv., D. phocaena L., D. orca L., D. albirostris Gray, D. Holböllii Eschr. — also 4 Carnivora, 6 Pinnipedia, 2 Nager, 1 Wiederkäuer, 14 Cetaceen. Hierzu kommen noch Felis domestica, Mus decumanus, M. musculus, Sus scrofa, Capra hircus, Ovis aries und Bos taurus als eingeführte Hausthiere.

Quadrumana.

Dahlbom hat im 2. und 3. Hefte seiner Zoologiska studier die Ordnung der Affen bearbeitet, denen er auch die Gattung Daubentonia Geoffr. (Chiromys Cuv.) als besondere dritte Unterordnung zuzählt. Ein Heft eines Atlasses mit 13 Tafeln gehört zu dieser Ordnung. Die Eintheilung des Verf. gründet sich theils auf die bekannten Charaktere, theils werden weniger gebräuchliche Merkmale herbeigezogen, um die ganze Ordnung in 12 Familien zu zerfällen.

Diese sind unter den Affen der alten Welt: Anthropomorphae (5 Arten), Hylobatae (8 Arten), Semnopithecae (21 Arten), Pithecae (32 Arten), Cynocephalae (9 Arten); unter den Affen der neuen Welt: Prensilicaudae (44 Arten), Pitheciformes (8 Arten), Arctopithecae (24 Arten); unter den Halbaffen Brachytarsae (3 Arten), Isotarsae (24 Arten), Macrotarsae (6 Arten). Die 12te Familie Glirisimiae bildet endlich die Gattung Chiromys mit 1 Art. — So hat Verf. die sämmtlichen Affen des Pariser Museums bearbeitet, zum Theil beschrieben, zum Thnil nur kurz charakterisirt. Es sind im Ganzen 186 Arten.

Bemerkt mag noch werden, dass *Hylobates hoolok* Mus. par. vom Verf. p. 76 als neue Art aufgeführt wird; — dass der Nasenaffe unter dem Namen *Rhynchopithecus larvatus* als eigene Gattung behandelt wird, und tab. IV. abgebildet ist; — dass *Ceropithecus Erxlebeni* Dahlb. et Pucheran ausführlich beschrieben und tab. V. colorirt abgebildet ist. — Ferner trennt Verf. den *Galago Demidoffii* als eigene Gattung ab, die er *Hemigalago* nennt. Dieselbe würde sich von Galago durch kleinere Gestalt, sehr langen Schwanz, conische Schnauze, zarte Finger; von Microcebus durch grössere ab-

stehende Ohren und sparsam mit abstehenden Haaren behaarten Schwanz unterscheiden.

Wie im vorigen Jahre über die Delphine, so hat Pucheran im Jahre 1857 in der Revue et Mag. de zool. p. 193, 241, 289, 337 Bemerkungen über die Affen des Pariser Museums veröffentlicht. Er hat seine Aufmerksamkeit den verschiedenen Typen zugewendet, welche, neuerlich seiner Prüfung zugänglich, zum Theil die Zweifel beseitigen möchten, welche bei den Zoologen in Betreff der Artgültigkeit auftauchen könnten.

Von Affen der alten Welt beziehen sich die Bemerkungen auf folgende Arten: 1) Colobus Satanas Waterh. 2) Miopithecus talapoin Geoffr. 3) Cercopithecus cephus Erxl. Ein junges Exemplar hatte einen regelmässig dreieckigen weissen Nasenfleck. 4) C. samango Wahlb. ist synonym mit C. labiatus Geoffr. 5) C. Erxlebenii Dahlbom et Puch. ist in zoologiska Studier des ersteren s. oben ausführlich beschrieben und abgebildet. 6) C. pygerythrus Geoffr. Ein neues Exemplar der Menagerie hält die Mitte zwischen C. rufo-viridis und C. pygerythrus, und Verf. stellt die Möglichkeit auf, dass diese beiden Arten Altersverschiedenheiten seien. 7) Cercocebus albigena Puch. Gray's Presbytes albigena konnte an einem jungen Exemplare untersucht werden, und wird wegen des einfachen Magens und der Schädelform zu Cercocebus gestellt. 8) Cercocebus collaris Gr. lebt jetzt in der Menagerie. 9) Innus pithecus Geoffr. Pseudo-Albino. 10) Theropithecus senex Schimp. eine für neu gehaltene Art aus Abyssinien. 11) Cynocephalus anubis Fr. Cuv., gewöhnlich für Var. von C. babouin genommen, scheint doch selbstständige Art zu sein, wie an Färbung und Schädel gezeigt wird. 12) Cynocephalus Doguera Puch. et Schimp. (vergl. vor. Ber. p. 10) ist näher beschrieben und wird mit C. porcarius verglichen.

Die Unterscheidung der Arten unter den Affen der neuen Welt findet Verf. noch schwieriger als die der alten Welt, wofür die unsichêren Angaben über die Fundorte, so wie der oft schlechte Conservationszustand in den Sammlungen als Grund angegeben werden. — Unter den zehn Exemplaren der Gattung Lagothrix des Pariser Museums unterscheidet Verf. vier Arten: 1) L. canus Geoffr. von Brasilien, kurzhaarig, olivengrau mit röthlichgrauem Kopf und Händen; 2) L. Humboldtii Geoffr. von Neugranada, langhaarig, grau mit schwarzen Haarspitzen; 3) *L. Tschudii* Puch. von Peru, grau mit schwarzen Händen, und 4) *L. Geoffroyi* Pucher. von Cayenne, kurzhaarig, rothbraun, weiss gesprenkelt mit schwärzlichen Händen. — Von der Gattung Cebus Erxl. werden 7 Arten näher besprochen. — Eine neue Art *Nyctipithecus Spixii* wird beschrieben. Sie unter-

© Bayerische Akademie der Wissenschaften; Download unter www.biologiezentrum.at www.zobodat.at

scheidet sich von N. trivirgatus dadurch, dass der Schwanz auf der unteren Endhälfte schwarz ist, und dass die seitlichen Kopfbinden gegen die mittlere convergiren; von Oseryi unterscheidet sie sich durch die graue Farbe. Das nähere Vaterland ist unbekannt. — Ueber die Lemuriden wird nur kurz bemerkt, dass das Pariser Museum Perodicticus Potto, Galago Alleni und Otolicnus Peli von Gabon erhalten habe.

Owen lieferte einen fünften osteologischen Beitrag zur Naturgeschichte des Chimpanse (Troglodytes) und des Orangs (Pithecus), indem er eine Vergleichung des Unterkiefers und der Wirbelsäule von Troglodytes Gorilla, Troglodytes niger, Pithecus Satyrus und verschiedene Rassen des Menschen anstellte. Transactions of the zoological society of London Vol. IV. p. 89—115 mit Tafel 31—36. Gelesen war die Abhandlung bereits im Jahre 1851.

Leconte beschrieb kurz in Proc. Philadelphia 1857 p. 10 folgende drei Affen aus Westafrika als neu:

Semnopithecus anthracinus. Ganz schwarz, Haar etwas glänzend, 2 bis 3 Zoll lang, über den Augen und am Scheitel grob und borstig. Tragus breit. Daumen an den Vorderhänden bloss ein länglicher Höcker. Nägel, mit Ausnahme des hintern Daumens lang und schmal. Schwanz sehr lang, gegen die Spitze ein wenig verschmälert. Länge 2′ 2″, Schwanz 2′ 7″. Gleicht Colobus satanas Wat.

Cercopithecus buccalis. Haar oben und an den Seiten dunkelgrau, unten rothbraun geringelt, und an den inneren Theilen der Schenkel grau; am Kopfe schwarz, geringelt. Wangen mit grossem gelben Fleck, der sich bis hinter das Ohr erstreckt; hinter dem Auge erscheint dieser Fleck oben schwarz begrenzt. Arme und Hände schwarz, die Haare mehr oder weniger mit röthlichen Spitzen; unterhalb, ausser an den Händen sind sie grau. Schwanz auf ein Drittel seiner Länge oben wie der Rücken gefärbt, unten grau; der Rest des Schwanzes ist oben und unten hell rothbraun, nach dem Ende greller werdend. Nägel lang, schmal und comprimirt. (Wenn no callosities on the rump heissen soll, keine Gefässschwielen, so ist diese Angabe jedenfalls irrthümlich) Länge 1′ 8″; Schwanz 2′ 5″.

Microcebus elegantulus. Haar weich, dunkelgrau, mit rothbraunem Gipfel, unten weisslichgrau; die letztere Farbe erstreckt sich etwas gegen den Rücken von den Achseln und den Weichen, und nach dem Vorderrande der Schenkel; Schwanz länger als der Körper, cylindrisch, buschig, das Haar mit grauen Spitzen, und an der Wurzel etwa einen Zoll lang röthlich. Nase ziemlich spitz. Ohren gross,

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

länglich, mit Ausnahme der Basis nackt; untere Vorderzähne fast horizontal; Nägel der Vorderhände rund mit einer Zuspitzung, an den hintern Daumen flach, an dem ersten Finger krallenartig und scharf; an den anderen Fingern gleich denen der Vorderhände. Länge 8″ Schwanz 12″.

Pycheran bezeichnet eine neue Art *Nyctipithecus Spixii*, welche in der Pariser Menagerie gelebt hat, durch folgende Diagnose: Simillimus N. Oseryi, sed pilis laterum griseo-argenteis. Rev. et mag. de zool. 1857 p. 335.

Volitantia.

Kolenati hat sich der Bearbeitung der Europäischen Chiropteren hingegeben. Allg. deutsche Naturhistorische Zeitung II. 1856 p. 121—133 und 161—192.

Den ersten Abschnitt nennt Verf. Synopsis der Europäischen Chiroptern. Es wird zunächst angegeben, dass Europa 27 (davon Deutschland 18), Astien 71, Afrika 45, Nordamerika 11, Südamerika 72 und Neuholland 5 wahrhaft constatirte Arten besitze, was eine Summe von 231 Arten ergiebt. Nach einem alphabetischen Verzeichnisse der Schriften über Fledermäuse, worin natürlich die neuesten Werke, z. B. Castelnau's Reise noch fehlen, werden dann die Europäischen 27 Arten in einer synoptischen Tabelle zusammengestellt, und die durchschnittlichen Maasse (Körperlänge, Schwanzlänge und Flugweite) von denselben angegeben. — In dem zweiten Abschnitte werden dann die 27 Arten beschrieben. — Die Gattung Vesperus wird vom Verf. in zwni Untergattungen getheilt, je nachdem der Ohrdeckel die grösste Breite unter der Mitte des Aussenrandes erreicht *Cateorus* Kol. (V. serotinus), oder über der Mitte des Aussenrandes *Meteorus* Kol. (V. Nilssonii, discolor, Savii, Leucippe, Aristippe). — Die Gattung Vesperugo zerfällt in drei Untergattungen; das Plagiopotagium reicht bis zur Zehenwurzel, und dann erreicht der Tragus die grösste Breite in der Mitte *Hypsugo* Kol. (V. Maurus) oder unter der Mitte *Nannugo* Kol. (V. Nathusii, pipistrellus, Kuhlii) oder das Plagiopotagium reicht bis zur Fusswurzel und der Tragus erreicht die grösste Breite über der Mitte *Panugo* Kol. (V. Leisleri und Noctula). — Auch die Gattung Vespertilio wird in drei Untergattungen zerlegt; die Ohren sind kürzer als der Kopf *Brachyotus* Kol. (V. mystacinus, Daubentonii, Dasycnemus), oder ebensolang wie der Kopf *Isotus* Kol. (V. Nattereri, ciliatus), oder länger als der Kopf *Myotus* Gray (V. Bechsteinii, murinus). — Die übrigen Gattungen werden nicht weiter gespalten. Miniopterus Schreibersii, Plecotus auritus, Dysopes Cestonii, Synotus barbastellus und Rhino-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

lophus clivosus, Euryale, hippocrepis und ferrum equinum sind die beschriebenen Arten. Die andersnamigen Arten verschiedener Schriftsteller sind als Synonyme untergebracht. — Bei den einzelnen Arten sind auch die Eingeweidewürmer und die Schmarotzer namhaft gemacht.

Im III. Bande der Allgemeinen deutschen Naturhistorischen Zeitung p. 1—24 und p. 41—68 hat Kolenati unter dem Titel: Beiträge zur Naturgeschichte der europäischen Chiropteren, den allgemeinen Theil der Naturgeschichte dieser Thiere, d. h. ihre Anatomie, Lebensweise und dergl. behandelt. Auf sechs Taleln sind Skelet, Musculatur, Haare und Zähne abgebildet.

Ein Auszug der bereits im vorigen Berichte p. 11 besprochenen Arbeit von Gervais über die südamerikanischen Fledermäuse findet sich in den Mémoires de l'acad. de Montpellier III. p. 143—162.

Fairholme machte Bemerkungen über den Pteropus von Australien. Proc. zool. soc. 1856. p. 311; vergl. auch Annals nat. hist. XIX. p. 346, dessen Lebensweise er in der Gegend von Moreton Bay an der Südküste von Australien beobachtet hatte.

Man bemerkt sie beim Schwinden des Tageslichts an dem schwerfällig klappenden Geräusch ihrer Flügel, wenn sie in grossen Schaaren alle nach derselben Richtung hinfliegen. Diese Züge dauern oft stundenlang, und richten sich nach den Fressplätzen an den Flussufern, wo die unter dem Namen Flooded-gum bekannten Bäume wachsen, von deren Blättern sie sich nähren. Während der Tageshitze bringen sie alle miteinander zu. Verf. kannte zwei solche Sammelplätze. Der eine bestand aus Gestrüpp, überragt von riesigen Araucaria Cunninghami. An den Zweigen derselben, sowie im niedrigen Gestrüpp hingen die fliegenden Füchse in gewaltigen Mengen, die Köpfe nach abwärts gerichtet; ihr Geschrei wird dem junger Krähen verglichen. Alle die sich nicht verwickelt hatten und um Platz kämpften, fächelten sich mit halbausgebreiteten Flügeln. Bei der Annäherung flohen sie von Baum zu Baum. Nach einem Schuss wuchs das Getöse, und Verf. war froh, als er für die Eingebornen genug erlegt hatte, den Platz verlassen zu können. Diese Flucht kommt einige Tage auf denselben Platz, und verschwindet dann. Das Fleisch hat das Ansehen von Kaninchenfleisch. In den kälteren Monaten wandern sie in die tropischen Breiten.

Die bereits im vorigen Berichte p. 14 erwähnte Abhand-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

lung von Peters über Mormops ist mit Abbildungen in den Abh. der Acad. zu Berlin p. 287 erschienen.

Eine neue Art *Vampyrus auritus* ist daselbst beschrieben und abgebildet. Sie hat folgende Diagnose: V. maximus, cauda brevissima, prosthemate auriculisque longissimis; dentibus molaribus $\frac{3 \cdot 2}{3 \cdot 3} - \frac{2 \cdot 3}{3 \cdot 3}$, spurio inferiore secundo minutulo; patagiis lumbalibus digitorum basi affixis; supra fuscobrunneus, subtus cinereus. Long. corp. tot. 0,12; caudae 0,009; antibrachii 0,08; auriculae 0,042; prosthematis 0,018; expans. alar. 0,55. — Hab. Mexico et Guiana.

Tomes hat Proc. zool. 1857 p. 34, Annals nat. hist. XX. p. 215 die Arten der Gattung Lasiurus mit ihrer Synonymie auseinandergesetzt.

Er unterscheidet: 1) *L. noveboracensis* Erxl. mit zahlreichen Synonymen und drei Varietäten, deren zwei Nordamerika, eine Südamerika angehören; 2) *L. pruinosus* Say; 3) *L. Grayi* n. sp. Nahe verwandt mit pruinosus, aber kleiner und durch einige andere Charaktere unterschieden, namentlich erstrecken sich die Flughäute etwas über das Ende der Tibia, aber erreichen nicht die Hälfte der Fusslänge. Chili. 4) *L. caudatus* n. sp. Durch den sehr langen Schwanz, der Kopf und Körper übertrifft, und durch die beträchtliche Länge der Hinterbeine ausgezeichnet. Pernambuco und Chili. 5) L. Aga, Nycticejus Aga Gerv. vom Amazonenstrom bei Ega. Schliesslich ist noch von einigen minder sicheren Arten die Rede.

Tomes hat ferner vier neue Arten von Fledermäusen beschrieben, und durch folgende Diagnosen unterschieden. Proc. zool. soc. 1857 p. 50, Annals nat. hist. XX. p. 227.

1. *Scotophilus pachyomus*, Schnauze ziemlich stumpf; Ohren eiförmig; Tragus kurz, fast gleich breit und am Ende abgerundet. Flughäute reichen bis zur Basis der Zehen. Haar zweifarbig. Etwas grösser als S. noctula. Indien.

2. *Scotophilus pumiloides*, Schnauze stumpf; Ohren klein, breit eiförmig, nicht ausgerandet, mit den Spitzen etwas nach auswärts gerichtet; Tragus fast gleich breit, am Ende rund und einwärts gekrümmt; Flughäute reichen zur Basis der Zehen. China.

3. *Vespertilio chinensis*, Scheitel des Kopfes sehr schwach erhaben; Schnauze ziemlich dick; Ohren schmal, eiförmig; Tragus schmal, fast gerade und spitz; Flughäute reichen bis zur Basis der Zehen; Zehen länger als der übrige Theil des Fusses. China.

4. *Vespertilio Blythii*, Ohren eiförmig, etwas spitz, mit den Enden etwas auswärts geneigt; Tragus schmal, und zu einer ziem-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

lich spitzen Spitze verschmälert; Scheitel mässig erhaben; Füsse gross, ganz ausser der Flughaut. Nassenabad in Indien.

Ebenso hat Tomes über drei Gattungen von Vespertilioniden, Furipterus, Natalus und Hyonycteris (Proc. zool. soc. p. 172; Annals nat. hist. XIX. p. 333) eine Abhandlung geliefert, und zwei neue Arten beschrieben.

Für die Gattung Furia F. Cuv. wird der vom Prinzen Bonaparte vorgeschlagene Name Furipterus angenommen. Nachdem die generischen Merkmale festgestellt, wird neben F. horrens eine zweite Art *F. coerulescens* von St. Catharine in Brasilien beschrieben und abgebildet, und die Maasse beider verglichen. Diese neue Art hat einen sehr hohen Kopf, flaches, stark behaartes Gesicht, nur die Nasenspitze und die Lippenränder nackt. Ohren so breit wie hoch, rundlich mit winkligen Spitzen. Tragus kurz, gestützt auf einem schmalen Stiele, dicht über welchem jederseits ein absteigender Fortsatz ist; von da verschmälert er sich schnell zu einer schmalen aber rundlichen Spitze, welche ein wenig nach innen gerichtet ist. Die Behaarung ist überall lang und seidenartig; sie ist oberhalb schieferblau an der Basis mit dunkelbraunen Spitzen; Kopf etwas heller, Seiten dunkler und nicht so blau, Lippen aschfarbig, Kinn einförmig graubraun, Brust blaugrau mit weisslich grauen Spitzen; Bauch weisslichgrau. — Von Natalus Gray werden die Charaktere angegeben und N. stramineus beschrieben und abgebildet. — Von Hyonycteris Licht. Pet. wird eine zweite Art *H. albiventer* vom River Napo bei Quito beschrieben. Der Wirbel des Kopfes sehr hoch, Gesicht sehr concav, Schnauze etwas verlängert; Ohren kaum so breit wie hoch, Innenrand sehr gerundet, die Endspitze nach aussen geneigt; der Aussenrand ist beträchtlich ausgehöhlt fast in ganzer Länge, aber mit einem rundlichen Vorsprunge an der Basis; Gesicht sehr haarig, Oberlippe mit deutlichem Bart. Farbe oben rothbraun, unten rein weiss mit röthlichem Anflug an Schultern und Kinn.

Tomes beschrieb (Proc. zool. soc. 1857. p. 134; Annals nat. hist. XX. p. 388) auch zwei Neu-Seeländische Fledermäuse ausführlich, die er als Scotophilus tuberculatus Forster und Mystacina tuberculata Gray bestimmte.

Krauss fand hinter einer Fensterlade eines vermauerten Fensters 300 Stück Speckmäuse, Vespertilio noctula, die also gesellig zu leben scheinen, ohne andere Arten unter sich zu leiden. Würtembergische naturw. Jahreshefte 1857. p. 109.

Eine Notiz über Vespertilio Noctula Schrb. von Dehne s. Allg. deutsche Naturh. Zeitung. I. 1855. p. 240. — Eben

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

so über Vespertilio (Vesperus) discolor ib. p. 435, Vesperugo Alcythoe Bonap. p. 437 und Vesperugo Savii Bonap. p. 438.

Leconte stellte Proc. Philadelphia 1857 p. 10 eine neue Fledermaus von Westafrika auf.

Vespertilio pusillus, schwarz, unten etwas mit grau gemischt. Kopf kurz und klein. Vier obere Vorderzähne, paarweis getrennt, einfach; unten sechs dreilappige; Nase nicht ausgerandet. Ohren klein, oval, Ohrdeckel lanzettförmig und ziemlich stumpf. Schenkelflughaut mit Ausnahme der Basis nackt; Schwanz ein wenig die Haut überragend. Länge 1, 3″, Spannung 6, 9″.

Insectivora.

Brandt hat Bemerkungen über die Verwandtschaften der biologischen Haupttypen der Kerffresser (Mammalia insectivora) und ihre Verbreitung, in besonderer Beziehung auf die Fauna des Russischen Reiches im Bulletin de l'Acad. de St. Petersbourg XVI. p. 17 niedergelegt.

Indem wir die Leser auf diese kleine Abhandlung, die nicht wohl eines kurzen Auszuges fähig ist, selbst verweisen, sei hier nur bemerkt, dass Verf. in Europa nur 12 sichere Arten annimmt (Erinaceus europaeus und auritus, Talpa europaea, Crocidura leucodon, C. aranea, Pachyura etrusca, Sorex vulgaris, S. pygmaeus, S. alpinus, Crossopus fodiens, Myogale moschata und M. pyrenaica), wogegen Russland nur 11 haltbare Arten besitze, indem ihm von oben genannten Arten Pachyura etrusca, Sorex alpinus und Myogale pyrenaica fehle, dagegen Diplomesodon pulchellus und Erinaceus hypomelas eigenthümlich zukomme. Zum Schluss werden noch „einige Worte über die Verbreitungsgrenzen der einzelnen Arten der Insektivoren Russlands" beigefügt. Crossopus fodiens, Sorex vulgaris und auch der Maulwurf gehören zu den weitest verbreiteten Insektivoren, indem sie sich vom Süden bis in den äussersten Osten erstrecken; den beiden Igeln Erinaceus europaeus und auritus, so wie Crocidura aranea und leucodon wird nur eine mittlere Verbreitungssphäre zugeschrieben; Diplomesodon pulchellus und Erinaceus hypomelas endlich werden als Thiere beschränkten Vorkommens bezeichnet.

Sorex chrysothorax Dehne n. sp. Allg. Deutsche Naturh. Zeitung I. 1855 p. 241 hält Reichenbach ib. p. 242 für Crocidura thoracica Bonap. Darüber hat sich Blasius in unserem Archiv 1856 I. p. 266 deutlich genug geäussert, und wird die vermeintliche Art nach letztgenanntem Forscher zu S. leucodon zu ziehen sein.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Sorex odoratus von Westafrika wurde von Leconte als neue Art in Proc. Philadelphia 1857 p. 11 kurz beschrieben. Oben dunkel graubraun ins kastanienbraune, unten wenig heller. Schnauze rüsselförmig, an der Spitze tief ausgerandet, und an der Unterseite gefurcht. Ohren gross, nackt, mit zwei ziemlich grossen Lappen darin, deren unterer der Antitragus zu sein scheint. Schwanz lang, dreieckig. Länge 5″, Schwanz 2, 6″. Riecht stark nach Moschus.

Dehne unterschied 5 Varietäten des Maulwurfs, Talpa europaea L. Allg. deutsche Naturh. Zeitung I. 1855 p. 239.

Carnivora.

Severtzow gab in der Rev. et mag. de zool. 1857. p. 387 und 433 (vergl. Comptes rendus XLIV. p. 707) den Anfang einer Notiz über die Classification der Carnivoren, welche in einem noch nicht veröffentlichten Werke Recherches sur la classification naturelle et ses rapports avec la distribution géographique des Carnivores, specialement des Félidés, niedergelegt werden soll.

Verf. geht von dem Grundsatze aus, dass in den verschiedenen Erdgegenden analoge Reihen von Formen gefunden werden, wovon die Affen, Geier und Riesenschlangen der alten und neuen Welt als schlagende Beispiele angeführt werden, und dass eine gesetzmässige Beziehung zwischen der Organisation und der geographischen Verbreitung statt finde. Er sieht hierin ein Mittel zur Controle, ob die Classification eine natürliche sei oder nicht. In diesem Sinne betrachtet er die Säugethiere, und zunächst die Carnivoren. Wir müssen um so mehr unsere Leser auf die Abhandlung selbst verweisen, die auch auf den Begriff der Species u. dgl. eingeht, als sie theils nicht gut in der Kürze excerpirt werden kann, theils noch nicht beendigt ist.

Von dem Prinzen Max von Wied erhielten wir in Nova acta Acad. caes. Leopoldino-Carolinae naturae curiosorum XXVII. I. p. 33 den Nachweis über die Selbstständigkeit der Species des Ursus ferox Desm. Er unterscheidet sich von U. arctos vornehmlich durch kürzere Ohren und bogenförmige Krallen, die länger als an allen amerikanischen und europäischen Bären sind. Mehrere Exemplare sind ausführlich beschrieben. Mayer hat die Schädel und Skelete derselben untersucht und die Bemerkungen darüber ib. p. 52 bekannt gemacht. Es sind die Dimensionen des Schädels, der Extremitäten und des Beckens verglichen; die Oeffnun-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gen am Schädel beschrieben, die Geschlechtsdifferenzen an Schädel und Skelet hervorgehoben, so wie Beobachtungen über den innern Bau des Bären hinzugefügt. Ursus ferox ist abgebildet; ebenso Schädel und Penisknochen von U. ferox und americanus.

Reinhardt hat das unter dem Namen Jaratataca in den Provinzen Minas und Bahia vorkommende Stinkthier für eine neue noch unbeschriebene Art, die wie alle bekannten südamerikanischen Stinkthiere zu der Untergattung Thiosmus gehört, erkannt. Verf. erhielt das Thier auf seiner Reise in Brasilien zu Lagoa Santa im November 1854. Er verglich den Gestank mit einer Mischung von ausserordentlich potenzirtem Knoblauchs- und Moschus-Geruch, der Kopfschmerz erzeugte. Er giebt davon in Overs. over det kongelige danske Vidensp. Selskabs Forhandl. i Aaret 1856 p. 271 folgende Diagnose:

Mephitis Westermanni fusco-nigra, vittis duabus latis pallide isabellinis ad caudam usque productis, per dorsum stria media angustissima nigra sejunctis, in vertice et collo confluentibus; cauda pallide isabellina, basi subtus nigra. Longitudo corporis 332 Mm., caudae 310 Mm., stirpis caudae 200 Mm.

Hodgson stellte eine neue Art *Mustela Temon* aus dem Norden von Sikim auf. Journ. of the Asiatic Soc. of Bengal. Calcutta 1857. p. 207.

Sie ist 9½ Zoll lang, der Schwanz ausserdem 6½ Zoll. Die Behaarung ist kurz, weich, am Schwanze kaum länger als am Körper. Farbe oben, seitlich und am ganzen Schwanze rehfarbig, unten ganz blass rein gelb; Unterseite des Kopfes, Rand der Oberlippen und Schenkel weissgrau, letztere jedoch vorn und aussen mehr oder weniger mit einem bräunlichen Ton.

Nach Rainer ist der Nörz (Foetorius Lutreola L., Lutreola minor Erxl.) in den karpathischen Gewässern, wo er sich sonst nicht selten fand, gänzlich ausgerottet. Verh. des Vereins für Naturk. zu Presburg 1856. Sitzungsberichte p. 100.

In der Revue et mag. de zool. 1857 p. 385 ist von Loche eine neue Genettkatze von Algerien abgebildet und *Genetta Bonaparti* genannt. Sie soll am nächsten der G. afra stehen, sich jedoch von ihr und den Verwandten durch die Zeichnung unterscheiden, welche aus Linien und nicht aus Flekken besteht.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Belke hat sich, Bulletin de la soc. imp. des Naturalistes de Moscou 1857 p. 458, auf die Frage von der Abstammung der Hauskatze eingelassen, als deren Stammeltern er die Felis maniculata zwar annimmt, aber einige Varietäten für anderen Ursprunges hält. So sei F. angorensis Briss. zu F. Manul Pall., Temmink's Chat de Chypre oder Chat zèbre und F. hispanica Erxl. zu F. Catus gehörig. Demnach will er natürlich die Felis domestica als specifische Bezeichnung nicht mehr gelten lassen. Er spricht dann von dem Vorkommen der wilden Katzen in Russland, und beschreibt ein in Podolien erlegtes Exemplar. Daselbst sollen wilde Katzen seit undenklichen Zeiten nicht gesehen worden sein.

Ueber den Luchs und seine Jagd in Skandinavien finden sich einige Angaben in „Blätter über Pferde und Jagd 1857 p. 187." Das Fleisch soll Aehnlichkeit mit Kalbfleisch haben; sie lassen sich leicht zähmen.

Marsupialia.

Gervais hat Didelphys derbiana Waterh. in den Mémoires de l'acad. de Montpellier III. p. 249 abgebildet und beschrieben. Die Art zeichnet sich durch die geringe Grösse der Backenzähne und die eigenthümliche Gestalt des Schädels aus, und ist identisch mit D. ornata Tschudi.

Rodentia.

Dehne schrieb in der Allg. deutschen naturhist. Zeitung I. 1855 p. 169 fg. über mehrere deutsche Nagethiere und machte Mittheilungen über ihre Lebensweise.

Es sind: Mus decumanus Pall., Mus musculus L., Arvicola subterraneus Selys, *Myoxus speciosus* n. sp. (= M. avellanarius nach Blasius in diesem Archiv 1856. I. p. 275), Mus sylvaticus L. — Ferner ib. p. 237 und III. p. 35. *Micromys agilis* (= Mus minutus nach Blasius in diesem Archiv 1856. I. p. 272). — Ferner ib. p. 443 über *Musculus mollissimus* n. sp. (nach Blasius dies Archiv 1856. I. p. 277 sehr wahrscheinlich eine weisse Hausmaus). — Ferner ib. p. 476 über Crocidura aranea Wagl. und p. 478 Crossopus fodiens Wagl.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

J. E. Gray beschrieb ein neues Eichhörnchen *Sciurus macrotis* von Borneo, welches durch Wallace von Sarawak eingesandt war. Proc. zool. soc. 1856 p. 341; Annals nat. hist. XIX. p. 411.

Es hat grosse Ohren mit langen Haarbüscheln; dunkel kastanienbraun mit hellen Haarspitzen; Steiss, Schenkel und Schwanzwurzel röthlicher; Spitze der Schenkel hellbraun; Füsse schwärzlich; oben an den Seiten ein breiter blasser Streifen; Wangen und Innenseite der Beine heller; Kinn, Kehle und Unterseite weiss; Schwanz sehr breit mit sehr langen weissspitzigen Haaren. Länge des Körpers 13, des Schwanzes 11 Zoll.

Von Leconte wurden drei Arten derselben Gattung von Westafrika, Proc. Philadelphia 1857 p. 11, aufgestellt.

Sciurus subviridescens, Oben schwarz, mit hellbraunen Haarspitzen, in gewisser Richtung grünlich; unten hellgelblich grau; Schwanz länger als der Körper; oben und unten von denselben Farben, nicht zweireihig. Kopf klein. Ohren rundlich und sehr kurz ohne Büschel. Länge 6, 7″, Schwanz 7, 5″.

Sciurus lemniscatus, Oben am Kopf, oberer Theil des Rückens und Schenkel röthlich braun, dunkler und schwarz gemischt. Rücken mit vier schwarzen Streifen von den Schultern zu den hinteren Körpertheilen, und zwei gelbliche und ein rother Streifen unter der Mitte des Rückens. Die Haare des Kopfes mit Schwarz geringelt, die der Seiten dunkelgrau mit hellrothen Spitzen. Unterseite des Kopfes, des Körpers und der Schenkel weiss. Kopf rundlich; Nase spitz; untere Vorderzähne dünn; Ohren klein und rund. Schwanz zweizeilig. Länge 7, 5″; Schwanz 6, 5″.

Sciurus pumilio, Haare kurz und weich, dunkelgrau, mit röthlichbraunen Spitzen, an Kehle und Bauch viel heller. Kopf kurz, rundlich; Ohren klein, Schwanz kürzer als der Körper; zweizeilig; Haar röthlichbraun am Grunde und an der Spitze, schwarz in der Mitte, scheint daher braun gerandet; die vier Zehen an jedem Fuss gleich. Länge 5, 4″, Schwanz 2, 3″.

Kornhuber beobachtete ein im Winterschlafe befindliches Murmelthier (Arctomys marmota Schr.) und machte darüber eine kurze Mittheilung. Verhandl. des Vereins für Naturk. zu Presburg 1857. Sitzungsberichte p. 54.

Schlenzig veröffentlichte einige Actenstücke über einen 1774 zu Lindenau gefundenen Rattenkönig von 16 Stükken. Allg. deutsche naturhistorische Zeitung p. 453.

Gaskoin beschrieb eine Varietät von Mus musculus als Var.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nudo-plicatus. Proc. zool. soc. 1856 p. 38; vergl. Annals nat. hist. XIX. p. 93.

Peach schildert die Ernte-Mäuse (Mus messorius = M. minutus Pall.) als sehr häufig in Cornwall vorkommend. Annals nat. hist. XX. p. 77.

Ueber Arvicola neglectus Thompson vergl. Dehne in der Allg. deutschen naturhistorischen Zeitung II. p. 222.

Dehne beschrieb ein lebendes Männchen von Psammomys obesus Rüpp. Allg. deutsche Naturh. Zeitung I. 1855. p. 163. — Später (p. 432) fügte er Bemerkungen über die in der Gefangenschaft geborenen Jungen hinzu. Vier Stunden nach der Geburt ging das Weibchen einen Coitus ein, wurde dann abgesperrt, und gebar nach 36 Tagen wieder fünf Junge. — Vergl. ferner ib. II. p. 224.

In Edinburgh new philos. Journal New Series III. p. 1 ist der bereits im vorigen Berichte p. 21 erwähnte Meriones acadicus von Dawson auf Tafel I. abgebildet und beschrieben.

Bartlett beschrieb ein Kaninchen vom Himalaya, welches kleiner ist als das Hauskaninchen, und von weisser Farbe, mit Nase, Ohren, Beinen und Schwanz von dunkel braunschwarzer Farbe und mit dunkelrothen Augen. Sie sind seit längerer Zeit im Pelzhandel und gleichen sehr dem Hermelin. Für den Fall, dass die Untersuchung des Schädels eine specifische Differenz ergeben sollte, will ihr Verf. den Namen *Lepus nigripes* beilegen. Proc. zool. soc. 1857. p. 159; Annals nat. hist. XX. p. 520.

Lagomys Curzoniae ist eine neue Art von Hodgson. Journ. of the Asiatic Soc. of Bengal. Calcutta 1857. p. 207 aus dem District Chumbi im Norden von Sikim. 7½ Zoll von der Schnauze zum After; mäusefarbig, blasser und grauweiss auf der Unterseite und an den Extremitäten. Pelz ausserordentlich weich und voll, und zweierlei Art, wollig und haarig, aber beide seidenartig, innerlich schieferblau, äusserlich rehfarbig, mehr oder weniger durch die innere Farbe verdunkelt.

Edentata.

Alessandrini hat Dasypus minimus Desm. anatomisch untersucht: Cenni sull' anatomia del Dasipo minimo Desm., Dasypus sexcinctus et octodecim-cinctus Linn. Memorie della accademia delle scienze dell' istituto di Bologna Tomo VII. 1856. p. 285—340. Tav. 11—17. Eine schöne Arbeit, wovon ein Auszug hier nicht füglich gegeben werden kann.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

J. E. Gray hat das Becken von Chlamyphorus truncatus untersuchen können. Das hintere Schild ist vermittelst zweier Paare hinterer Fortsätze und mitten durch die verlängerten Ränder des hintern Kreuzwirbels unbeweglich mit dem Becken verwachsen. Proc. zool. soc. 1857. p. 8; Annals nat. hist. XIX. p. 492. Mit Abbildung in Holzschnitt.

In den Transactions of the zoolog. soc. of London IV. p. 117—140 erschien der Anfang der Anatomie des grossen Ameisenbären (Myrmecophagn jubata L.) von Owen mit 4 Tafeln. Vergl. den Ber. über 1855 p. 54 und eine fernere Mittheilung Proc. zool. soc. 1857 p. 22; Annals nat. hist. XIX. p. 59.

Verf. hatte Gelegenheit ein weibliches und ein männliches Exemplar zu untersuchen; über das erstere hat er schon 1854 berichtet. Hier werden die Hautmuskeln, die allgemeine Lage der Eingeweide, die Speicheldrüsen, die Muskeln der Unterkiefer und der Zunge, die Muskeln der Nase, der Ohren und der Lippen abgehandelt.

Ruminantia.

Antinori erwähnt Bulletin de la soc. d'acclimatation III. 1856 p. 555, dass Camelus dromedarius in Anatolien von den Türken Loco genannt wird, und dass man dort das Weibchen desselben mit C. bactrianus kreuzt, wodurch eine sehr grosse kräftige Rasse mit einem Höcker, von den Türken Tuilhé genannt, erzeugt wird, die meist unfruchtbar ist. Diesen Bastard braucht man zum Transport im Winter, und er würde nach des Verf. Meinung sich zur Einführung in Frankreich eignen.

Jaeger machte Bemerkungen über die Hörner und Epiphysen, sowie über die Sinus des Schädels bei der Giraffe in Vergleichung mit anderen Wiederkäuern. Nova acta Acad. Leop. Carol. XXVII. I. p. 102. Ferner ib. p. 114 Bemerkungen über die Epiphysen und einige Theile des Skelets, insbesondere den von Eichwald beschriebenen Gesichtsknochen und den Uterus des Auers.

Nach einem alten Volksglauben soll die Ursache der einseitigen Verkümmerung der Hirschgeweihe von der einseitigen Krankheit eines Hoden oder einer Niere herrühren. Gray hat solche Fälle untersucht und die genannten Organe völlig gesund gefunden, so dass der alte Volksglaube unberechtigt sei. Proc. zool. soc. 1856. p. 151.

Philippi bemerkt in diesem Archiv 1857 p. 135, dass der Guemul des Molina der Cervus chilensis von Gay und identisch mit Cervus antisiensis d'Orb. sei. Ihm muss also der ältere d'Orbigny'sche Name verbleiben.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Pucheran hat die Kenntniss des Cervus philippinus H. Smith (vergl. den Bericht über 1855 p. 56) vervollständigt und eine Abbildung von ihm geliefert. Rev. et mag. de zool. 1857. p. 481. pl. 15.

Nach Lichtenstein (Monatsberichte der Berliner Academie 1856. p. 617) sind Cervus mexicanus und C. virginianus nicht specifisch verschieden. Eine dritte Art, die nur dem äussersten Westen des Gebietes der vereinigten Staaten angehört, und unter dem Namen „the blak-tailed deer" bekannt ist, wird als eigene Art anerkannt, und wird als *C. Richardsonii* in den Verzeichnissen beizubehalten sein.

J. E. Gray hat in Proc. zool. soc. 1857. p. 157 pl. 55 eine neue Antilope *Oryx beatrix* beschrieben, welche die geraden Hörner von O. gazella und die volle Färbung von A. leucoryx hat und sich durch dunkle Schenkel und weisse Füsse von beiden unterscheidet. — Ihre Hörner sind schlank, gerade oder nur sehr schwach an der Spitze gekrümmt, weiss, mit einem Fleck mitten auf dem Gesicht, einem kleineren Fleck zwischen der Basis der Hörner, einem grossen Fleck an jeder Wange von den Augen bis unter die Kehle; die Knie und die Vorderseite der Vorder- und Hinterschenkel und ein grosser Fleck an der Brust dunkel schwarzbraun; Ende des Schwanzes schwarz. Fundort: Bombay, aber wahrscheinlich von den Küsten des rothen Meeres.

Sacc hat im Bulletin de la soc. imp. d'acclimatation III. 1856. p. 513 und 561, IV. p. 3, 137 und 227 eine Art Monographie der Ziegen geliefert, in welcher er diese Thiergruppe lebendig schildert, so wie die einzelnen Arten (7 Steinböcke und 2 Ziegen) bespricht, und die verschiedenen Varietäten der Hausziege abhandelt u. s. w.

Betrachtungen über die Angora-Ziege wurden von de Tchihatchef Bulletin de la soc. d'acclimatation II. 1855. p. 305 u. 411 veröffentlicht.

Bartlett beschrieb die chinesischen Schafe, welche dem Prinzen Albert von Shangai durch den Viceconsul Alcock gesendet worden sind. Proc. zool. soc. 1857. p. 104; Annals nat. hist. XX. p. 386. Diese Schafe haben keine äusseren Ohren, grobe mit langen Haaren untermischte Wolle, keine Hörner, breiten kurzen an der Spitze aufgekrümmten Schwanz, und zeichnen sich durch grosse Fruchtbarkeit aus, denn sie werfen zweimal jährlich vier bis fünf Junge. Wegen ihrer Fruchtbarkeit möchte es zweckmässig sein, diese Varietät zu cultiviren und zu veredeln.

De Bray, welcher an der Expedition zur Auffindung von Franklin unter Kapitain Kellet Theil genommen, schilderte der Pariser Academie den Bos moschatus als ein schönes und wildes Thier. Comptes rendus XLV. p. 173; Rev. et mag. de zool. 1857. p. 362.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Davelouis hat die Büffel zum Gegenstande einer lebendigen Schilderung gewählt. Bulletin de la soc. d'acclimatation IV. 1857. p. 461, 519.

Solidungula.

Luigi Mucci berichtete über den Abortus einer Maulthierstute, welche von einem Esel belegt war, nach 5monatlicher Trächtigkeit. Annali civili del regno delle due sicilie. 1857 p. 63.

Eine Notiz über den Equus Hemionus von Dussumier findet sich im Bulletin de la soc. d'acclimation II. 1855. p. 260.

Multungula.

Owen beschrieb die Fötalhäute und die Placenta des Elephanten (Elephas indicus Cuv.) und machte Bemerkungen über den Werth der Charaktere der Placenta für die Classification der Säugethiere. Philosophical Trancactions of the Royal Society of London for the Year 1857 Vol. 147. p. 347. — Vergl. auch Proc. Royal soc. May 1857, und Annals nat. hist. XX. p. 147.

Verf. hält die Combination zweier Formen der Placenta beim Elephanten, nämlich die ringförmige und die ausgebreitete (diffused), welche bei den anderen Säugethieren auf verschiedene Arten beschränkt sind, für entscheidend, dass die Modificationen der Placenta zur Charakterisirung der oberen Gruppen der Säugethiere nicht anwendbar seien.

Jaeger hat die Schneidezähne des Rhinoceros javanicus mit denen des fossilen Acerotherium incisivum Kaup und den abortiven Schneidezähnen des Rhinoceros bicornis vom Kap verglichen, sowie über die Ausdehnung der Sinus des letztern und einiger anderer Säugethiere Bemerkungen gemacht. Darauf folgen Bemerkungen über die Entwickelung der Zähne des Hippopotamus amphibius. Nova acta acad. Caes. Leop. Carol. XXVII. I. p. 118—134.

Bataille giebt von dem amerikanischen Tapir an, dass sein Fleisch gesund und von gutem Geschmacke sei, auch vielfach in den Handel käme. Das junge Männchen folgt der Mutter bis es erwachsen ist, während die jungen Weibchen sich bald von ihr trennen. Bulletin de la soc. imp. d'acclimatation IV. 1857. p. 1.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at www.zobodat.at

Pinnipedia.

Captain Belcher gab eine kurze Notiz über das Wallross, schilderte die Hülfe, welche die Jungen der verwundeten Mutter leisteten und die Art seiner Bewegung. Edinburgh new phil. Journ. New Series III. 1856. p. 360.

Cetacea.

Shaw theilte die Uebersetzung einer Beschreibung des Ajuh, einer Art Walle, welche Dr. Vogel in dem Fluss Benué oder Chadda in Centralafrika gefunden hatte, mit. Report of the 26 meeting of the british association for the advancement of science held at Cheltenham p. 98.

Das Individuum war 5 Fuss lang, hatte an jeder Flosse 3 Nägel, die Augen dicht hinter den halbmondförmigen Naslöchern; 5 sechsspitzige dreiwurzelige Backenzähne, keine Vorderzähne; Farbe oben dunkelgrau, Bauch weisslich. Wird bis 10 Fuss lang. Owen urtheilt aus dieser unvollständigen Beschreibung, dass das Thier nahe verwandt mit Manatus senegalensis sei, sich jedoch von dieser Art, namentlich durch die geringe Entfernung der Augen von den Naslöchern unterscheide, und nennt die Art *Manatus Vogelii.*

Von derselben Species von Thieren, die er übrigens Ayu schreibt, untersuchte auch Balfour Baikie einen Schädel, und obgleich er nicht zur Ueberzeugung gekommen, neigt er doch zur Owen'schen Ansicht, es möge eine eigene Art sein, und die drei nun bekannten Arten würden sich geographisch so verhalten, dass M. australis Tiles. in Westindien und an der Nordostküste von Südamerika lebe, M. senegalensis Desm. in den Afrikanischen Flüssen vom Senegal bis Gambia, M. Vogelii Owen in den Flüssen, die sich in die Biafra-Bai münden. Die Individuen, welche zuweilen an den britischen Küsten sich gezeigt haben, glaubt er für M. australis halten zu müssen, die quer durch den Ocean gekommen seien, zumal sie immer an der Westküste beobachtet worden. Ueber die Artgültigkeit von M. nasutus Wyman und M. latirostris Harl. enthält er sich des Urtheils. Proc. zool. soc. 1857. p. 29; Annals nat. hist. XX. p. 66; vergl. auch Edinburgh new phil. Journ. N. S. IV. 1856. p. 345.

Derselbe Schädel veranlasste J. E. Gray (Proc. zool. soc. 1857. p. 59; Annals nat. hist. XX. p. 312) die Schädel der Manati's des Britisch Museums zu vergleichen. Auch er kommt nicht zu einer definitiven Entscheidung und will noch weitere Materialien erwarten, ob M. australis von Cayenne und latirostris von Ostflorida, Jamaica und Cuba, sowie M. Senegalensis Blainv. (nicht Cuv., welches australis sei) und M. Vogelii verschiedene Arten seien.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at

Jaeger konnte vier Schädel des amerikanischen Manati und das Skelet eines erwachsenen und eines jungen Thieres vergleichen. An einem derselben fand er in der etwas erhöhteren Mitte der Stirnbeine eine linsengrosse Oeffnung. Eine solche Oeffnung fand Verf. auch an dem Schädel eines jungen Dugong. Vergleichungshalber wird denn auch eine solche Oeffnung bei einer jungen Giraffe beschrieben. Nova acta Acad. Leop. Carol. XXVII. I. p. 91.

v. Rapp machte anatomische Untersuchungen über Manatus latirostris Harl. in den Würtembergischen naturw. Jahresheften 1857 p. 87 bekannt. Die Untersuchungen beziehen sich auf die Zunge, Luftröhre, Lunge, Herz, Speiseröhre, Magen, Milz, weibliche Fortpflanzungswerkzeuge, Gehörknochen und Auge. Abgebildet sind Lunge, Magen und Gehörknochen.

Nach Fairholme ist Halicore australis in Moreton Bay in Südaustralien noch häufig, obgleich von den Eingeborenen auf sie stark Jagd gemacht wird. Sie lieben das Fleisch sehr, und schreiben dem Thran ähnliche Eigenschaften zu, wie dem Leberthran. Ihr Name ist Yungan. Sie wird 9—10 Fuss lang und hat 5—8 Gallonen Thran. Sie frisst Seetang. Früher wurden sie mit Netzen gefangen, jetzt mit Harpunen. Proc. zool. soc. 1856. p. 353.

Jonathan Couch hat die Wallfisch-Arten besprochen, welche an den Küsten von Cornwall beobachtet worden sind. Annals nat. hist. XX. p. 424.

Verf. schildert zunächst die Schwierigkeiten, welche die richtige Bestimmung der Exemplare verhindern, giebt Rathschläge, auf welche Punkte die Fischer achten, und die sie notiren möchten, und zählt dann die einzelnen Arten auf: Balaenoptera musculus Flem., B. rostrata Gray, Megaptera longimana Gray, Physeter macrocephalus L., Ph. Tursio Flem., Hyperoodon rostratum Gray, Delphinus delphis L., D. Tursio Bell, D. Mongitori Raf.?, Phocaena Deductor Scoresby, Ph. orca Bell, Ph. communis Bell, Ph. albicans, also im Ganzen 13 Arten.

Heddle berichtete über einen Wallfisch der Gattung Physalus, welcher an den Orkney-Inseln am 9. März 1856 strandete. Es war ein Weibchen und 50 Fuss lang. Zu derselben Zeit strandete auch ein anderes Exemplar, ein Männchen. Maasse sind genommen, und manche Organe beschrieben. Verf. fand, dass diese Wallfische zwischen Physalus boops und antiquorum ständen, beide Sectionen mit einander verbindend, aber näher an boops. Proc. zool. soc. 1856. p. 187.

Van Beneden beschrieb das Skelet des Wallfisches, welcher im Jahre 1851 bei der Insel Vlieland von Fischern der Insel Urk todt gefunden wurde, und welches nunmehr im zoologischen Garten zu

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.zobodat.at

Antwerpen unter einem Zinkdach aufgestellt ist. Während der Wallfisch eine Länge von 22 Mètres hatte, misst das Skelet nur 21 Mètres, also ein Mètre weniger. Es besitzt 61 Wirbel und 14 Rippenpaare. Verf. bestimmt dasselbe als den gemeinen Finnfisch Pterobalaena communis Eschricht, der an den Küsten von Grönland und Island lebt, und die Nordsee, den Kanal La Manche und das Mittelmeer besucht. Bulletins de l'Académie royal de Belgique. 2 Serie I. p. 390.

In der Revue et Mag. de zoologie 1857 p. 94 wird noch einmal auf die Frage über die Lage der Barten bei den Wallfischen eingegangen (vergl. den vor. Ber. p. 25) und auch durch einen Brief Eschricht's zu Gunsten E. Rousseau's entschieden.

Wyman hat das Auge des Kaschelots (Sperm whale) untersucht. Proc. Boston Soc. VI. p. 125.

Prosch erklärte sich für das Ausspritzen wirklicher Wassersäulen aus den Spritzlöchern bei den eigentlichen Wallfischen. Förhandlingar vid de skand. Naturf. sjette möte. Stockholm 1855. p. 145. übersetzt von Creplin in der Zeitschrift für die allg. Naturw. von Giebel und Heintz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Archiv für Naturgeschichte

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: 24-2

Autor(en)/Author(s): Troschel Franz Hermann

Artikel/Article: Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte der Säugethiere während des Jahres 1857. 30-57